



Steyler Missionare - SVD

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 2 | NR. 4 | MAI 2008

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

Arnold Janssen – Missionar durch das gedruckte Wort

Bereits im März sahen wir, dass Arnold Janssen sich bei seiner Tätigkeit als ehrenamtlicher Diözesandirektor des Gebetsapostolates für die Diözese Münster nicht auf seine Heimatdiözese beschränkte, sondern dass er z.B. auf dem Katholikentag in Düsseldorf (6.-9. September 1869) über deren Grenzen hinausging, indem er den Antrag auf Empfehlung des Gebetsapostolates für alle Katholiken Deutschlands stellte.

Nicht nur Deutschland, sondern alle Deutsch sprechenden Länder suchte er durch das gedruckte Wort, das sind seine Kleinschriften und Gebetszettel, zu erreichen.

Aufnahme – Büchlein des Gebetsapostolates

1866 veröffentlichte er eine kleine Broschüre mit dem Titel: „Verein des Gebets-Apostolats zur Übung des Gebetes der Fürbitte zum liebenswürdigsten Herzen unseres Erlösers Jesus Christus“:

Nach einer geschichtlichen Einleitung... ließ er eine Darlegung folgen über das fürbittende Gebet in enger Verbindung mit Christus um die Verbreitung der Ehre Gottes und um die Rettung und Heiligung der Menschen. Erst dann kommt der Verfasser auf den Verein des Gebets-Apostolats zu sprechen, stellt die damit verbundenen Ablässe zusammen und fügt einen Gebetsanhang hinzu (Bornemann, Arnold Janssen, S. 23).

Die erste Auflage von mindestens 5 000 Exemplaren war am Ende des Jahres 1866 ausverkauft. In der zweiten Auflage (ca. 15 000) veränderte er den Titel, der von jetzt an lautete: „Aufnahme-Büchlein des Gebets-Apostolates so wie der Bruderschaft zum liebenswürdigsten Herzen unseres Erlösers Jesus Christus“ (a.a.O., S.24). Die dritte, 1869 erschienene Auflage (20 000 Exemplare) hatte Arnold Janssen in mehrfacher Hinsicht verändert: „Das Heft beginnt mit den Ausführungen über das Gebetsapostolat, Neu sind fünf Meinungen für das Rosenkranzgebet. Dann ein Gebet für die Vereinigung der Christen, übernommen von dem Petrusverein...“ (a.a.O., S. 26). Das Aufnahmebüchlein wurde noch mehrmals aufgelegt – selbst nach der Gründung von Steyl; insgesamt wurden an die 90 000 gedruckt (a.a.O., S. 27).

Handbüchlein für gemeinschaftliches Gebet und Freitagsbüchlein

Der deutsch-französische Krieg von 1870 machte das Reisen in Sachen des Gebetsapostolates für Arnold Janssen unmöglich. Doch sein missionarischer Eifer ließ ihn

nicht ruhen und so schrieb er ein „*Handbüchlein für gemeinschaftliches Gebet*“. Hier- von hat es zwei Auflagen in einer Höhe von etwa 6000 Exemplaren gegeben.

Unmittelbar im Anschluss an dieses Büchlein schrieb er 1871 „in Zusammenarbeit mit einem ‚praktischen Ordensmann‘, ein „*Freitagsbüchlein oder kurze Andacht zum liebenswürdigsten Herzen unseres Erlösers zur Feier des ersten Freitags im Monat*“. Es war gedacht für Kloster- und Pfarrgemeinden, die damit „einen Text für eine ge- meinsame Andachtsstunde“ erhielten (a.a.O., S. 28).

... Die Mitte des Büchleins bildete ein Wechselgebet zwischen Vorbeter und Volk: 1. Für alle Sünder; die Antwort der Gemeinde lautet: „Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser. Amen.“ – 2. Für die dem Bösen verfallenen. – „Errette sie, o Herr, errette sie nach der Größe Deiner unendlichen Barmherzigkeit. Amen.“ ... So wechselten Vorbeter und Volk neunmal. Die Gemeindeantworten sind durchwegs einprägsam, in einem natürlichen kräftigen Rhythmus gehalten. Ein von A. Janssen verfasster Werbetext bezeichnet gerade die Gemeindeantworten als etwas verhältnismäßig Neues. Zum Schluss dieser Bitten fasst der Vorbeter die Anliegen zusammen und betet für die verschiedenen Stände der Kirche. Es folgt noch eine Litanei... . Zwischen die einzelnen Gebete sollen Lieder eingelegt werden, deren Texte das Büchlein bietet (Bornemann, Arnold Janssen, S. 28).

In mehreren Auflagen wurde das Freitagsbüchlein mit einer Gesamtzahl von 60 000 Stück gedruckt.

Wer der „praktische Ordensmann“ ist, ist schwer zu sagen. Es war nicht Arnold Janssen. „*Wer immer es war*“, schreibt P. Bornemann, „*er hatte die Bescheidenheit, Vikar Janssen allein für die Kleinbroschüre als Verfasser zeichnen zu lassen, während dieser in einem Werbeprospekt sachlich, und vielleicht auch im Dienst der Werbung schrieb, dass ein ‚praktischer Ordensmann‘ daran mitgearbeitet habe, also nicht nur der Mathematiklehrer einer Höheren Bürgerschule, der der Diözesan – Direktor des Gebetsapostolates war*“ (Fritz Bornemann, Zwölf Aufsätze, Analecta SVD -53, Rom 1980, S.14.15).

Das „Sankt – Josefs - Büchlein

Im Jahre 1884, also 9 Jahre nach der Gründung von Steyl, veröffentlichte Arnold Janssen das „Sankt-Josefs-Büchlein“, das Gebete zum Hl. Josef enthielt. Bis 1908 gab es davon 12 Auflagen mit „rund 140 000“ Exemplaren (Bornemann, Arnold Janssen, S. 28).

Gebetszettel für Gebetsapostolat, Morgen- und Abendgebet

Außer diesen religiösen Kleinschriften veröffentlichte Arnold Janssen auch noch Gebetszettel, meist mit Texten aus den Kleinschriften: ein vierseitiger Gebetszettel des Gebetsapostolates, ein vierseitiger Morgengebetzettel, ein Abendgebetzettel „in bedeutend größerem Format“. Alle diese Gebetszettel zusammen erreichten eine Auflage von 97 000 (siehe a.a.O., S. 29).

Gebetszettel für den Rosenkranz und Reise in Sachen „Rosenkranz“

Unter den Andachtsübungen, „welche ihrer Natur nach eine größere Verwandtschaft“ mit dem Geiste des Gebetsapostolates haben „und mithin den Vereinsge-

nossen des Apostolates besonders teuer sein sollen,“ befindet sich der Rosenkranz (Ramière, Der Gebetsapostolat, ein Bund frommer Christenherzen, um in Gemeinschaft mit dem Herzen Jesu den Triumph der Kirche und das Heil der Seelen zu erzielen, zweite Auflage, Saarlouis 1865, S. 197). Kein Wunder, dass Arnold Janssen sich in kreativer Weise für seine Verbreitung einsetzte, und zwar zunächst einmal durch einen Gebetszettel mit einer Anleitung zum Beten des Rosenkranzes und fünf besonderen Gebetsmeinungen für fünf Rosenkranzgesetze (siehe Arnold Janssen Sekretariat Steyl, Rundbrief Nr. 12, Januar 2008). Er war überzeugt, „dass die Intentionen für den Rosenkranz einem Seelsorgsbedürfnis des gläubigen Volkes entgegenkommen.“ Darin wurde er von P. Malfatti SJ, dem Generaldirektor des Gebetsapostolates für die Deutsch - sprechenden Länder, unterstützt, der die Gebetsmeinungen in der Zeitschrift des Gebetsapostolates abdruckte.

Arnold Janssen hatte eine besondere Absicht bei der Förderung des Rosenkranzgebetes:

Eines der gebräuchlichsten Gebete der Pfarrgemeinde und der Familie ist der Rosenkranz; werden die Beter nun angeleitet, anderer fürbittend zu gedenken, so erlangen sie allmählich Verständnis für diese selbstlose Haltung, sie kommen von der Ichbezogenheit zur wahren Nächstenliebe (Bornemann, Arnold Janssen, S. 29).

Eine besondere und vom Gebetsapostolat empfohlene Form des Rosenkranzgebetes ist der „*lebendige Rosenkranz*“: „Fünfzehn Personen treten zusammen und verteilen monatlich unter sich die Geheimnisse des Rosenkranzes. Eine jede übernimmt die Verpflichtung, täglich ein Gesetz zu beten und über das ihr zugefallene Geheimnis eine Betrachtung zu verrichten (Ramière, Der Gebetsapostolat ..., S.251). Auch diesen lebendigen Rosenkranz suchte Arnold Janssen zu verbreiten, und zwar wiederum mit Hilfe von Gebetszetteln: im Juni 1873 ließ er z.B. 25000 Zettel für den lebendigen Rosenkranz drucken, aber auch 25000 Zettel für den einfachen Rosenkranz (siehe Alt, Arnold Janssen, S. 59).

Wie wichtig Arnold Janssen die Werbung für den Rosenkranz als einem fürbittenden Gebet für das Heil der Menschen war, zeigt sich auch daran, dass er vom 4. September bis 10. Oktober 1872 zu diesem Zweck eine große Reise durch das Rheinland, den Süden Deutschlands, die Schweiz und Österreich machte. Die Reise scheint erfolgreich verlaufen zu sein; denn dem Erzbischof Melchers von Köln berichtete er schon bald: „*Meine Bemühungen zur Verbreitung der Fürbitte mittels Aufopferung des Rosenkranzes hat der liebe Gott sehr gesegnet*“ (a.a.O., S. 58).

Arnold Janssens Vorgesetzter an der Höheren Bürgerschule in Bocholt, Rektor Waldau, erzählt von den Missionsreisen seines Konrektors: „*In Böhmen wurde er auf einer seiner Missionsreisen wegen Mangel an Ausweispapieren für kurze Zeit eingesperrt, in der Schweiz in einem Gasthof interniert*“ (Bornemann, Erinnerungen an P. Arnold Janssen, Analecta SVD – 29, S. 38). Als Arnold Janssen im folgenden Jahr wieder auf Reisen gehen wollte, erhielt er erst eine Paß-Karte mit den Angaben: „Alter 36 Jahre; Statur: schlank; Haare: blond; besondere Kennzeichen: keine“ (Alt, Arnold Janssen, S. 62).

Zum Bedenken

Aus dem von Arnold Janssen verfassten „Handbüchlein für gemeinschaftliches Gebet.“

Gründe, warum das Morgen- und Abendgebet so besonders nötig ist.

Weil es nötig ist, unser Leben vor Gott zu heiligen. Beten wir aber Morgens und Abends nicht, so können wir nicht sagen, dass wir unser Leben vor Gott heiligen, weil wir den Tag weder mit ihm anfangen noch mit ihm schließen. ...

In der heiligen Firmung sind wir die Soldaten und Streiter Jesu Christi geworden; das Gebet aber ist die vorzüglichste Waffe, welche wir im Kampfe für Jesus Christus gebrauchen sollen.

In der heiligen Kommunion hast du dich schon so oft mit dem göttlichen Heilande vereinigt; so halte denn auch dein Herz durch Gebet mit deinem höchsten und liebevollsten Herrn vereinigt.

IM DIENSTE DES PROPHETISCHEN DIALOGS

INTERRELIGIÖSER DIALOG

Gemeinsame Erklärung des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog und des Zentrums für Interreligiösen Dialog der Organisation Islamischer Kultur und Beziehungen in Teheran (Iran) zum Abschluss des VI. Kolloquiums in Rom vom 28. bis 30. April 2008

(Auszug / Übersetzung aus dem Englischen:)

Die Teilnehmer des Kolloquiums studierten das Thema „*Glaube und Vernunft im Christentum und Islam*“. Zum Abschluss des Treffens stimmten die Teilnehmer dem Folgenden zu:

1. Glaube und Vernunft sind Geschenke Gottes an die Menschheit.
2. Glaube und Vernunft widersprechen sich nicht, doch kann der Glaube in manchen Fällen über der Vernunft stehen, aber niemals gegen sie.
3. Glaube und Vernunft sind wesentlich gewaltlos. Weder die Vernunft noch der Glaube sollten für Gewalt gebraucht werden; unglücklicherweise sind beide manchmal für Gewaltakte missbraucht worden. Auf keinen Fall können diese Geschehnisse Vernunft oder Glaube in Frage stellen.
4. Beide Seiten stimmten überein, weiterhin zusammenzuarbeiten, um echte Religiosität, besonders Spiritualität, zu fördern, um zum Respekt für Symbole zu ermutigen, die als hei-

lig betrachtet werden, und um moralische Werte zu fördern.

5. Christen und Muslime sollten über Toleranz hinausgehen und ihre Verschiedenheiten akzeptieren, wobei sie sich ihrer Gemeinsamkeiten bewusst bleiben und Gott für sie danken. Sie sind zu gegenseitigem Respekt aufgerufen; damit sollen sie die Verhöhnung von religiösen Glaubensüberzeugungen verurteilen.

6. Verallgemeinerungen sollten vermieden werden, wenn über Religionen gesprochen wird. Verschiedene Bekenntnisse innerhalb des Christentums und Islams, wie auch die Verschiedenheit von historischen Kontexten sind wichtige Faktoren, die in Betracht gezogen werden müssen.

7. Religiöse Überlieferungen können nicht auf der Grundlage eines einzelnen Verses oder eines Abschnittes in den jeweiligen heiligen Büchern beurteilt werden. Eine ganzheitliche Sicht wie auch eine adäquate hermeneutische Methode sind notwendig, um zu einem fairen Verständnis von ihnen zu kommen. ...

Die Teilnehmer fühlten sich geehrt und waren erfreut, am Ende des Kolloquiums von Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI. empfangen zu werden, der ganz besonders mit der Wahl des Themas und dem Ort des Treffens zufrieden war. (www.vatican.va/roman_curia/pontifical_councils/interrelg/documents/rc_pc_inte... 28.5.2008.)

Herausgeber: Jürgen Ommerborn SVD
Arnold Janssen Sekretariat Steyl
Layout: Cl. Jansen SVD